Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **16 (1870-1871)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

V.

Literatur.

---

1. Topographie.

Einfalte Delineation gemeiner dreier Bünden von Nicol. Sererhard. Diese zum ersten Male durch *C. v. Mohr* (Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten, VIII. Chur 1872) herausgegebene und vom Jahr 1742 datirende Topographie unseres Landes bietet auch noch für die Jetztzeit manches Interesse, indem der für seine Zeit unterrichtete Verfasser sich nicht nur mit den Ortsbeschreibungen begnügt hat, sondern namentlich auf characteristische, jetzt längst verwischte und daher besonders werthvolle culturhistorische Momente eingetreten ist. Die localen Merkwürdigkeiten werden nicht nur trocken aufgezählt, sondern durch sagenhafte Züge und historische Erinnerungen beleuchtet. Während der Verfasser selbst gerne als starrer Protestant (er war Pfarrer in Seewis) „denen Papisten" Eines anhängt und ihren Wunderglauben und Legendenkram zerzaust, ist er hinwieder vollkommen im Aberglauben seines Zeitalters befangen und weiss die wunderbarsten, oft

höchst drastischen Histörlein, die er meist selber für wahr hält, vorzubringen. Dennoch zeigt Sererhard gelegentlich ziemlichen Sinn für eine objectivere, prüfendere Naturanschauung, in welcher Hinsicht die Lectüre der Scheuchzerschen Alpenreisen auf ihn eingewirkt zu haben scheint. So sucht er manche Naturphänomene, wie z. B. die Gletscherbildung, das Brausen gewisser Alpseen physikalisch zu erklären; auch zeichnet ihn unbedingt der damals noch höchst seltene Sinn für die Erhabenheit der Gebirgswelt aus, die unseren früheren Topographen, wie Campell und Sprecher, noch vollständig abgeht. In dieser Hinsicht ist seine Beschreibung einer Fahrt auf den Scesaplana wirklich bemerkenswerth und im Geiste einer viel später allgemeinen Anschauungsweise geschrieben. Aller veralteten Parthieen ungeachtet ist daher die Mohr'sche Publication des seltenen Sererhard'schen Manuscriptes ein durchaus verdienstliches Unternehmen, und wer sich für die Kenntniss unseres Landes interessirt, findet in demselben viele brauchbaren und interessanten Mittheilungen, wie über Bergwerke, Mineralquellen, Burgen, die anderwärts nicht mehr erhoben werden können. —

Eine erst in drei Lieferungen erschienene und ebenfalls lobenswerthe und fleissige Arbeit bietet uns *Dietrich Jecklin* in seinen **Burgen und Schlösser in „alt fry Rätia"** (Glarus und Chur 1870—72) mit zahlreichen genauen Abbildungen. Da eine ähnliche ältere, von Röder und Kraneck 1837 publicirte Zusammenstellung schon längst vergriffen ist, hat sich der Verf. die Aufgabe gesetzt, das, durch die Unbill der Zeit und der Menschen ohnehin stets gefährdete, reiche Burgenmaterial unseres Landes einer

einer erschöpfenden kulturhistorischen und topographischen Behandlung zu unterziehen, und ist es sehr zu wünschen, dass er für Durchführung seines mit nicht geringen Opfern an Zeit und Mühe verbundenen Planes, auch die entsprechende rege Theilnahme bei unserem Publikum finden möge.

Chur und sein Excursionsgebiet von *J. Aebi* (Chur 1871) ist, wie sein Titel angibt, ein „kurzer Wegweiser", um den fremden Touristen vom Mittelpuncte unserer Stadt aus zu genussreichen und interessanten Ausflügen in die umgebenden Gebirge anzuleiten.

Eine eingehende **Beschreibung des rhätischen Hochgebirges** im Sinne einer historischen Uebersicht der Besteigung unserer höchsten Berggipfel enthält das treffliche Werk unseres hochverdienten Nestors *G. Studer* („Ueber Eis und Schnee", die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung. Bern 1871). Die III. Abtheilung „Bernina", „Adula", „Albula", „Silvretta" u. s. w. durchgeht alle hervorragenden Spitzen mit Angabe derjenigen Montanisten, die zuerst und in bemerkenswerther Weise dieselben erreicht und bekannt gemacht haben; die bedeutenderen Leistungen finden hiebei unter sorgfältiger Berücksichtigung der vorhandenen, nicht geringen Literatur eine eingehendere Darstellung. Zum Schlusse sind die 3250 M. übersteigenden Höhen tabellarisch mit Angabe der bekannt gewordenen ersten Ersteiger zusammengestellt.

Eine Fahrt auf den Piz Lischanna (Chur 1872), die *Ref.* im Sept. v. J. mitmachte, veranlasste denselben, eine kleine Beschreibung dieser Tour, verbunden mit einigen naturhistorischen, hauptsächlich botanischen Notizen heraus-

zugeben, in der Absicht, für diesen schönen Berg, auf welchen ein Weg erstellt werden soll, im Unter-Engadin ein weiteres Interesse wachzurufen.

Piz Mundeun und Scopi von Julius Caduff (Chur 1870), die letzte Arbeit des seither verst. Verfassers, in welcher derselbe überhaupt seine engere Heimath, das Bündner Oberland, zum Vorwurfe seiner Beschreibung genommen hat. Auch hier ist die Darstellung weniger eine eigentlich topographische, sondern ergeht sich vielmehr in feuilletonistischem Style über Sprache, Sitte, Geschichte u. s. w., ähnlich wie im Bändchen über den Schyn (J.-B. XV, p. 152).

Aus dem kantonalen Ingenieurbureau sind zwei vorzügliche Arbeiten über Rüfenverbauungen hervorgegangen, beide aus der Feder unseres damaligen Oberingenieurs *A. v. Salis,* nämlich über **Verbauung des Glenners** und über das **Project der Nolla-Verbauung** (Chur 1870). Die schönen Kartenbeilagen, sowie die topographischen und historischen Details geben diesen Darstellungen zugleich noch ein weiteres, als ausschliesslich technisches Interesse. Die **Nolla-Rüfe** hat ausserdem noch eine eingehende Darstellung durch Herrn Forstinsp. *J. Coaz* in der „Alpenpost", I. Jahrg. (Glarus 1871) gefunden.

2. Balneologie.

Die Heilquelle von St. Bernhardin chemisch untersucht von *Dr. A. v. Planta-Reichenau,* therapeutisch behandelt von *Dr. Geronimi* (Chur 1871) ist der Titel einer balneologischen Monographie, worin namentlich der analytische Theil einem längst gefühlten Bedürfniss entgegenkommt. Vorausgesandt sind einige historische Angaben über

die im Laufe der Zeit vorgenommenen Fassungsarbeiten und Untersuchungen des Wassers. Die Planta'sche Untersuchung ergibt als Temperatur des St. Bernhardiner Eisensäuerlings 7 ° R., als mittlere Wassermenge 9,2 Schweizermaass per Minute. Das specifische Gewicht stellt sich auf 1003.61.

Die kohlensauren Salze als einfache Carbonate berechnet finden sich in unserer Mineralquelle auf das ℔ (= 7680 Gran):

Chlornatrium	. . . .	0.0729
Schwefelsaures	Natron .	0.5237
»	Kali . .	0.1075
»	Magnesia .	2.3531
»	Kalk . .	9.7144
Kohlensaurer	Kalk . .	4.1126
»	Magnesia .	0.4707
»	Eisenoxydul	0.1950
»	Strontian .	0.0691
Kieselsäure .	. . . . .	0.1704
Phosphorsaure	Thonerde .	0.0138
Lithion, Mangan, Spur	.	
Summa fixer Bestandtheile		17.8032.

Gasförmige Bestandtheile.

Freie und halbfreie Kohlensäure 2.1958 Gramm
Wirklich freie Kohlensäure 2.1159 »

Auf Volumina berechnet beträgt bei Quelltemperatur 7 ° R. = 8.7 ° C. und Normaldruck:

a. Die wirklich freie Kohlensäure:

Im ℔ = 32 K. Z. Wasser = 35.25 K. Z.

b. Die sogenannte freie Kohlensäure:

Im ℔ = 32 K. Z. Wasser = 36.59 K. Z.

Der Verfasser weist der Mineralquelle ihre Stellung unter den stark eisen- und kohlensäurehaltigen Gypsquellen an, im Eisengehalt steht sie zwischen St. Moritz alte und neue Quelle; an die Stelle des fehlenden kohlensauern Natrons macht sich dafür der Gehalt an Sulphaten bemerklich. — Der medicinische Theil gibt eine gedrängte Uebersicht der „Heilanzeigen und Gebrauchsweise".

Die Mineralquelle Neu-Belvedra ob Chur in der Rabiusa-Schlucht ist durch *Ad. Kind* im hiesigen Laboratorium untersucht worden. Das Resultat der Analyse wurde in Programmform (Chur 1871) veröffentlicht und von *Dr. P. Lorenz* eine Besprechung der Quelle nach ihrer therapeutischen Stellung und Verwendbarkeit beigefügt. Die Mineralquelle von Belvedra enthält auf 1000 Grammes:

1) Die Carbonate als einfache Carbonate berechnet:

Chlornatrium	0.0110
Schwefelsaures Kali	0.0226
» Natron . . .	0.0644
Kohlensaures Natron . . .	0.0347
Kohlensaurer Kalk	0.7612
Kohlensaures Magnesia . . .	0.0797
» Eisenoxydul . .	0.0251
Kieselsäure	0.0137
Phosphorsaure Thonerde	Spuren
Maganoxydul . . .	Spuren
Summe der festen Bestandtheile	1.0124
direct gefunden	1.120

2) Die Carbonate als Bicarbonate berechnet:

Doppelt kohlensaur.	Kalk . .	1.3702
» »	Magnesia .	0.1137
» »	Eisenoxydul	0.0346
» »	Natron. .	0.0491

Sogenannte freie Kohlensäure:

In 1000 Grammes 1059.4 CC = 1.06 litre.

Wirklich freie:

870.9 CC. = 0.9 litre.

Der Curort Tarasp-Schuls von Prof. Dr. Dittrich (in den Blättern für Heilwissenschaft Nr. 15—18. München 1871). Der Verfasser bespricht vorzüglich die Stellung der Lucius-Quelle im balneologischen Systeme, und weist auf ihre ebenso eigenartige als hervorragende Beschaffenheit hin. Aus den physiologisch-therapeutischen Bemerkungen sind namentlich einige zu weitern Versuchen ermunternde Erfahrungen bei Diabetes hervorzuheben.

3. Meteorologie.

Klimatologische Notizen über den Winter im Hochgebirge nach Beobachtungen in **Davos am Platz,** von *A. W. Waters* (Mit Tabellen und Tafeln, Basel 1871). Nach einigen Bemerkungen über die Wirksamkeit des Davoser Climas gegen Lungenleiden geht der Verf. des Näheren auf seine im Winter 1869/70 angestellten meteorologischen Beobachtungen ein, welche mit grosser Genauigkeit und Vollständigkeit (auch ozonometrische Bestimmungen) durchgeführt worden sind. Ferner hat derselbe den fremden Bestandtheilen im Schnee, je nachdem derselbe unter verschiedenen Windrichtungen gefallen war, seine Aufmerksamkeit geschenkt, sowie auch einen schätzenswerthen Beitrag

zur Kenntniss der Schneekrystalle beigefügt. Bekanntlich sind diese ausserordentlich zierlichen, hexagonalen Bildungen äusserst mannigfaltig und dieses wieder in progressiver Weise, je weiterhin nach Norden die Untersuchung vorgenommen wird. Die vertikale Erhebung im Hochgebirge dürfte analoge Verhältnisse aufweisen und ist daher der Vorgang Waters ebenso dankenswerth als wir denselben allfälligen Beobachtern in höheren Thälern, welchen ein Microscop zur Verfügung steht, zur Nachahmung empfehlen.

Aus den schweizerischen Meteorologischen Beobachtungen, red. von Prof. Wolf, VI. Jahrgang 1869, sind ausser den im Texte mitgetheilten monatlichen Auszügen als speziell unseren Kanton betreffend noch aufzuführen:

Stündliche Temperaturen in Marschlins, 1845 und 1868, im Ganzen 6 Tage.

Wind und Wolkenzug über den Stationen Julier, Bernhardin, Sils und Splügen.

Tägliche Temperaturcurven für Bevers und Julier.

Den **Föhn** betreffend (vergl. J.-B. XV, p. 166) sind zwei weitere beschreibende Arbeiten aufzuführen:

1. «La question du Fœhn» (*E. Rambert,* «Les alpes suisses», 4e série, p. 193. Genf 1871). Ein Referat beiläufig im Sinne der von uns voriges Jahr gebrachten Zusammenstellung. Der Verfasser hält dafür, dass die exacte Verfolgung des Phänomens nach dem Vorgange Dufour's allein zur Lösung der noch immer offenen Frage über den Ursprung des Föhns führen könne.

2. «Der gegenwärtige Stand der Fragen über die Entstehung des Fön und über das Verschwinden der Eiszeit»

von *Dr. Fleischmann* (Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's, I, p. 130. Lindau 1869). Die Frage wird nach den Arbeiten von Dowe und Hann beleuchtet; indessen kommt der Verf. ebenfalls zum Schlusse, dass die Frage über den Ursprung des Föhns noch keineswegs endgültig abgeschlossen sei.

Der rothe Schnee vom 15. Januar 1867 (Vergl. die Mittheilungen in den J.-B. XIV und XV, p. 165) ist schliesslich noch auf Grund der direct von Bünden aus eingesandten Staubproben von *Prof. Ehrenberg* in Berlin (Uebersicht der seit 1847 fortgesetzten Untersuchungen über das von der Atmosphäre unsichtbar getragene reiche organische Leben. Berlin 1871, p. 72, Separatabdruck aus den Abhandl. der k. Akademie) einer eingehenden microscopischen Untersuchung unterworfen worden, wobei die schweizerischerseits vorausgegangenen Mittheilungen eingehend gewürdigt werden. Wie jedoch zu erwarten stand, bleibt sich der berühmte Forscher in seinen Anschauungen betreffs des westafrikanischen «Dunkelmeeres» getreu, und lehnt eine Entstehung des rothen Passatstaubes aus dem nordafrikanischen Wüstenareal des Bestimmtesten ab. Die von ihm im fraglichen Meteorstaub constatirten organischen Formen sind in einer tabellarischen Zusammenstellung specificirt.

4. Zoologisches.

Beitrag zur Naturgeschichte des Bartgeiers von *Dr. Gyrtanner.* (Verhandlungen der Naturwissenshaftlichen Gesellschaft in St. Gallen 1869/70). Verdienst und Interesse dieser sorgfältigen Monographie sind ein doppeltes, indem der für die alpine Ornithologie in hervor-

ragender Weise thätige Forscher sich einerseits einem immer seltener werdenden Bewohner unserer Hochalpen zugewandt hat, und anderseits vielfach irrige und landläufige Vorstellungen über denselben auf ihr richtiges Maass zurückzuführen bemüht war. Hiebei ist ihm gerade aus Bünden, wo der Bartgeier verhältnissmässig noch am häufigsten sein mag, mehrfaches Material zur Verfügung gestellt worden. Aus unserem Kanton scheinen ebenfalls die meisten in schweizerischen Museen vorhandenen Exemplare zu stammen.

5. Chemie.

Den **Salzgehalt bündnerischer Heusorten** behandelt in einer Abhandlung «Ueber den Kochsalzgehalt des Alpenheu's» eine Untersuchung von *O. Siedamgrotzky* (Archiv für Thierheilkunde XXIV, p. 101. Zürich 1871). Von den 57 untersuchten Heuproben stammen 27 aus Graubünden (Parpan, Churwalden, Splügen, Albulathäler). Die einzelnen Heusorten ergeben im procentischen Kochsalz grosse Differenzen je nach der Bodenunterlage, Düngung, Reife bei der Erndte u. s. w., wie überhaupt die einschlägige Untersuchung in keiner Weise als abgeschlossen betrachtet sein will. Von besonderer praktischer Wichtigkeit ist die Frage insofern, als dem ungleichen Salzgehalt des Heufutters entsprechend auch die directe Darreichung von Kochsalz an das Vieh sich darnach rationeller Weise zu richten hat; denn während z. B. eine Kuh in der Umgebung von Zürich in 25 Pfund Heu etwa 130 Grammen Salz aufnimmt, kommt ihr hievon im Churwaldner Futter nur etwa $^1/_6$ dieser Menge zu gut.

6. Verschiedenes.

Statistik der Geburts- und Sterbefälle in der Gemeinde Klosters von 1860 bis und mit 1869 von *Dr. H. Boner* (Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte, Nr. 5. Bern 1872). Klosters zählt 1150 Einwohner und liegt im Mittel 1207 M. ü. M. Die summarische Zusammenstellung ergiebt als jährliche Geburtszahl 32,2 %, Todtgeborne 2,2 %, Sterbefälle 19,3 %. Nach dem Alter starben:

Im	Alter	von	0—1	Jahr	15,00	%
»	»	»	1—10	»	10,31	»
»	»	»	10—20	»	3,6	»
»	»	»	20—30	»	3,1	»
»	»	»	30—40	»	3,1	»
»	»	»	40—50	»	4,06	»
»	»	»	50—60	»	12,96	»
»	»	»	60—70	»	17,6	»
»	»	»	70—80	»	23,3	» !
»	»	»	80—90	»	5,17	»

Unter den Todesursachen sind nur 2 Fälle vom Verf. als wirkliche Lungentuberculose constatirt worden. Als häufigste Krankheiten werden Lungenentzündungen und Gefässerkrankungen (nebst deren Ausgängen: Schlagfluss und Wassersucht) aufgeführt. Niemals wurden Fälle von Wechselfieber und Blutvergiftung beobachtet. — Das Interesse und die Wichtigkeit solcher statistischen Arbeiten ist gerade mit Rücksicht auf unsere Luftcurorte unverkennbar, und möchten wir das Vorgehen von Dr. Boner unseren Collegen bestens zur Nachahmung empfohlen haben.

Jagdabentheuer des Bärenjägers J. Küng in Salsana. (Turin 1871. II. Aufl.) Wenn das mehr auf dem belletristischen Gebiete sich bewegende Schriftchen, (das ein Freund zu Gunsten des jetzt von Alter und Krankheit gebrochenen kühnen Nimrod's herausgegeben hat) hier eine Erwähnung findet, so geschieht es mit Rücksicht auf die in demselben enthaltenen Notizen über den Wildstand der Engadiner Alpen während der letzten Jahrzehnte. Küng hat während einer 43jährigen Jägerlaufbahn u. A. an 1500 Gemsen, 5 Hirsche und 9 Steinadler erlegt, ausserdem auch einen Lämmergeier lebend eingefangen. Bären hat er 11 Stück geschossen und die mitgetheilten Abentheuer bilden mit einen Beitrag zur Charakteristik dieses seiner gänzlichen Ausrottung noch immer mit Erfolg trotzenden Raubthieres.

KILLIAS.